

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: C. Konert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 22. December.

Weizen	1. Qual.	23 60	Hafer (neuer)	14 80
(neuer)	2. "	22 10	Rüben (Abel)	33 —
	3. "	—	Map	34 50
Landroggen	1. Qual.	16 60	Kartoffeln	8 —
(neuer)	2. "	15 10	heu	4 80
Gerste	Winter	17 —	Koggenstroh	3 60
Buchweizen	Sommer	—		
		16 —		

Preise unverändert
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 78 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 80 —
Reinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Brettschnitten per 1000 Kilo 158 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo 32 —
Kleien per 50 Kilo 5 60
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

NPC. Berlin, 20. Dec. Präsident v. Bennigsen er-
öffnet die Sitzung um 10 Uhr. Am Ministertisch: mehrere Reg.-
Commissare. Tages-Ordnung: 1. Dritte Beratung des Ge-
setzentwurfs betreffend die Errichtung der Landes- und Oberlandes-
gerichte. Derselbe wird ohne Debatte auf den Antrag der Abg.
Miquel und Gen. en bloc angenommen und die Petitionen
damit für erledigt erklärt. — Generalreferent Abg. Coewen-
stein berichtet hierauf Namens der Commission über die von
derselben beschlossene Resolution: an die Staatsregierung das Ge-
such zu richten, daß sie ungeachtet der Annahme des Gesetzes
betreffend die Errichtung der Landesgerichte und Oberlandesgerichte,
überall, wo die Ortsverhältnisse dies rathsam erscheinen lassen,
mit den benachbarten Bundesstaaten in Verhandlung trete, oder
die eingeleiteten Verhandlungen fortsetze, um unter Vereinigung
bundesstaatlicher Gebietsheile zu einheitlichen Gerichtsbezirken öf-
fentlich zusammenhängende und den Organisationszwecken vollkommen
entsprechende Landesgerichte und Oberlandesgerichte herzustellen. —
Reg.-Com. Geh. Rath Kindfleisch erklärt, daß die Regierung
den Standpunkt der Commission theile und bei den jawebenden
und noch einzuleitenden Verhandlungen den Bundesregierungen
gegenüber sich entgegenkommend verhalten werde. — Abg. Dr. La-
ser: Die Sache sei keineswegs so harmlos, wie es den Anschein
habe. Er glaube für einen großen Theil von Deutschland zu
sprechen, wenn er erkläre, daß in Bezug auf die Durchführung
der Justizorganisation eine schwere Enttäuschung eingetreten ist.
Man habe den nationalen Standpunkt völlig außer Acht gelassen
und sich fast durchweg auf sich zurückgelehnt. Eine rühmliche
Ausnahme hätten nur einige kleinere Staaten gemacht, welche dem
Geiste der Justizgesetzgebung widerstanden. Die Durchführung der Or-
ganisation habe dadurch nicht allein in den kleinen Staaten Schade-
den gestiftet, sondern auch im Staate Preußen sei sie durch das
Verhalten der Bundesregierungen wesentlich beeinträchtigt worden.
Wie beispielsweise durch das Verhalten Württembergs Preußen
genötigt gewesen, in Gelingen ein besonderes Landesgericht zu
errichten. Auch im Innern Preußens wäre der Kampf der Kreise
und Provinzen nicht so scharf hervorgetreten, wenn man im ge-
samten Deutschland es verstanden hätte, die Organisation vom
nationalen Gesichtspunkte aus durchzuführen. Wo die Schuld für
diesen Zustand liegt, sei ihm nicht bekannt, aber das müsse er
ausprechen, daß die Durchführung einer nationalen Organisation
verräumt werden und sehr viel Zeit hingehen werde, ehe wir
diesen Schaden wieder gut machen. Preußen sei gezwungen, diese
Gehehe jetzt zum Abbruch zu bringen, aber er wünsche, daß es ge-
lingen möge, soweit möglich eine Umgestaltung im nationalen
Sinne herbeizuführen. In diesem Sinne empfehle er die An-
nahme der Resolution, die zugleich ein Appell an die deutschen
Rechtsvertreter sein solle, von denen Redner hofft, daß sie
die nationalen Interessen mehr berücksichtigen werden, als die
deutschen Fürsten. — Abg. Hilz: Meine Freunde und ich werden
für die Resolution stimmen, wie sie hier vorliegt. Wir werden
dafür stimmen in dem sicheren Gefühl und in der Ueberzeugung,
daß unsere Regierung Alles gethan hat, was uns im nationalen
Sinne wünschenswerth erscheint. Wir können aber nicht umhin,
unserer großen Enttäuschung Ausdruck zu geben, die wir bei der
Durchführung der Organisation erfahren haben. Die meisten
Bundesregierungen waren gleich nach dem Zustandekommen der
Justizgesetze bemüht, einem Entgegenkommen der Vorläge un-
serer Regierung aus dem Wege zu gehen. Es kann uns aber
nicht gleichgültig sein, daß trübselige Bedingungen sich heraus-
stellen, die keine Garantie für eine sichere Rechtspflege bieten.
Wir haben aber ein Recht zu fordern, daß die Gerichtsorganisation
in ganz Deutschland in dem Sinne erfolgt, in der wir allein eine
sichere Garantie für die Rechtspflege finden. Schließlich hofft
Redner, daß der Reichstag sich den Wünschen des Hauses an-
schließen und sich der Angelegenheit annehmen werde. — Die
Discussion wird geschlossen und die Resolution mit großer Majori-
tät angenommen. — 2. Dritte Beratung des mit Waldeck neu
abgeschlossenen Accessions-Vertrages — und des Gesetzesentwurfs
betreffend die Theilnahme an den Kosten des Baues u. d. d. Land-
straßen in Hohenzollern. Beide Vorlagen werden definitiv ge-
nehmigt. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste
Sitzung Dienstag 8. Januar, Mittags 12 Uhr. L. d. Eine Reihe
kleinerer Gesetzentwürfe. — Der Präsident schließt um 4½
Uhr die Sitzung mit dem Wunsch, daß sich alle Mitglieder des
Hauses von den anstrengenden Arbeiten der vergangenen Wochen
in der Heimath erholen mögen.

Berlin, 19. Decbr. Der aus Bargin hierher zurückgekehrte
Geh. Rath Dr. Struck hat einigen Bekannten mitgetheilt, daß
er den Reichskanzler in überaus leidendem Zustande angetroffen
und demselben die möglichste Schonung angerathen habe. Vor
kurzem erst hatten die Offiziere den Auftrag erhalten, der Welt
zu verkünden, daß der Landaufenthalt einen außerordentlich gün-
stigen Einfluß auf den Gesundheitszustand des Reichskanzlers aus-
geübt habe.

In parlamentarischen Kreisen verlautet heute, daß der
Justizminister Leonhardt in Folge seines geschwächten Gesund-
heitszustandes aus dem Amte zu scheiden beabsichtige.
In der Nordd. Allg. Ztg. heißt es an einer versteck-
ten Stelle unter der Rubrik: „Personalien“: „Die evange-
lische Gemeinde zu Bucharest hat zur Leitung ihrer Schu-
len einen neuen Director in der Person des bekannten deutschen
Pädagogen Dr. Hartmann aus Thüringen berufen, welcher kürz-
lich in sein neues Amt eingeführt worden ist. Das Deutsche
Reich zahlt der Bucharester evangelischen Gemeinde für den
Posten des Directors eine jährliche Subvention von 6000 Mk.“
— Das ist ja recht freundlich und recht „patriotisch“! Wollen
wir nächstens nicht auch die römische Propaganda fidei ein biß-
chen unterstützen?

Vor einigen Wochen brachten wir die Mittheilung, daß
in dem bei Frankfurt a. O. gelegenen Städtchen Lohs eine An-
zahl Kinder im Alter von 10—13 Jahren durch die Lymph-
krankheit eines franten Kindes angesteckt worden seien. Von den
Kindern, welche bisher im elterlichen Hause sich in ärztlicher Be-
handlung befanden, haben jetzt vierzehn, zum größten Theile Mäd-
chen, in das städtische Krankenhaus übergeführt werden müssen,
da sich die Krankheit — sogenannte Knochenfäule — bedeutend
verschlimmert hat. Ein Lehrer der Staatsb. Ztg., der Gelegen-
heit hatte, die Kinder in Begleitung ihrer Mütter zu sehen, schil-
dert den Zustand derselben als einen derartig traurigen, daß
wohl kaum noch Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden ist.

Wrocław, 18. Decbr. Die Schles. Presse schreibt: „Ein
hiesiges Blatt brachte jüngst einen Artikel über einen Vorfall,
welcher die Person des Oberpräsidenten von Schlesien,
Herrn v. Puttkamer, betrifft. Wir haben über die zu einem je-
nationalen Ereigniß aufgebaute Angelegenheit an geeigneter
Stelle Erörterungen eingelegt und sind heute in der Lage,
folgendes als authentisch mittheilen zu können. Es ist richtig,
daß dem Herrn v. Puttkamer auf einer Jagd in Rothschloß,
Kreis Nimptsch, das Unglück widerfahren, zwei Menschen — einen
Gutsbesitzer und einen Förster — anzuschließen, und zwar wurden
beide durch Schrotkörner an den unteren Extremitäten verletzt.
Der Gutsbesitzer ist außer jeder Gefahr. Wenn das Gerücht
geht, daß dieser Herr in Folge dieses Schusses geädelt worden
sei, so können wir verständigend melden, daß lediglich zufällig die
Verletzung des Adels gerade zu der Zeit einging, als das er-
wähnte Jagdglück sich zugetragen hatte. Der Förster des
Gutsbesitzers, welcher bei der Jagd neben seinem Herrn stand,
hatte einen ganz leichten Schuß in die Wade erhalten und zwar
drei Schrotkörner, die leicht beseitigt werden konnten. Leider war
aber nach unseren Informationen der Förster ein fränklicher
Mann, so daß die Wunde gefährlich wurde; es trat die Noth-
hinsu, und so kam es, daß der Förster gestorben ist. Zeugnisse
der Aerzte bezeugen diesen Umstand. Der Herr Oberpräsident,
ganz verzweifelt über den Vorfall, hat seinen Vorgesetzten sofort
Anzeige davon gemacht; er befinde sich augenblicklich in Berlin,
um persönlich das Borgefallene vorzutragen. Für die Familie
des gestorbenen Försters hat Herr v. Puttkamer sofort Sorge ge-
tragen. Es versteht sich von selbst, daß die Staatsanwaltschaft sich
mit der Angelegenheit beschäftigen muß, und Herr v. Puttkamer
wird die Verantwortung für den Vorfall tragen müssen. Wie
wir erfahren, denkt sogar der Herr Oberpräsident daran, seinen
Abdieu nachzusuchen.“

Wilhelmschafen, 19. Dec. Die Marineleitung entsaltet,
dem Welt. Merkur zufolge, eine wirklich fieberhafte Thätigkeit.
An dem Ausrüstungsplan für Panzerschiffe wird mit einem Eifer
gearbeitet, als ob wir vor einem Seelriege ständen. Um die
Fundamente der Hafenanlage bald fertig zu stellen, sind zwei große
Dampframmen Tag und Nacht in Thätigkeit.

Mainz, 19. Dec. Gestern Nacht, kurz vor 2 Uhr, schreibt
das „Mainzer Journal“, der Nestor der deutschen Künstler,
Herr Philipp Veit, Director der hiesigen Gemälde-Galerie
aus diesem Leben. Derselbe ist am 18. Febr. 1793
in Berlin geboren; erhielt seine Ausbildung in Paris, Berlin
und Dresden; wurde am 9. Juni 1810 in der Kapelle der
Kunstakademie zu Wien in die katholische Kirche aufgenommen. Mit
seinem Freunde Theodor Körner trat er ins Lihovitz Corps.
Im Jahre 1815 zog er nach Rom und lebte von nun an nur
noch der christlichen Kunst, um deren Ausübung er sich im Verein
mit Overbeck und Cornelius unermüdet Verdienste erworben. Am
15. Aug. 1820 wurde Karoline Pulini, die vierzehnjährige Tochter
des hiesigen Hausmeisters und Bildhauers Pulini, Veits Gattin.
Von 1830 bis 1843 Director des städtischen Instituts in Frank-
furt a. M., schlug der Altmeister der christlichen Kunst von 1843
bis 1853 sein Atelier in Sachsenhausen auf, sedelte dann im
Jahre 1853 nach Mainz über, wo er, geliebt und verehrt von
Allen, die ihn kannten, als treuer Sohn der Kirche und begehr-
ter Jünger der christlichen Kunst, mit den heil. Sterbesacra-
menten versehen, nach kurzem Krankenlager sein ruhmvolles Leben
sanft und gottergeben, wie er gelebt, im Kreise der Seinigen
geschlossen.

Mainz, 20. Dec. Bei der heute stattgefundenen Ergänzung

wahl der Stadtverordneten hat der Zettel der Volkspartei die
Majorität erhalten. Danach sind gewählt 2 Nationalliberale,
10 Ultramontane und 3 Demokraten. Die Parteien vertheilen
sich jetzt wie folgt: 19 Ultramontane, 6 Demokraten und 14 Na-
tionalliberale. Abgestimmt haben 2554 Wähler.

Oesterreich.

Wien, 21. Decbr. Dem Vernehmen nach sucht England
Oesterreich für die Idee der Einberufung eines Congresses in der
Orientfrage zu gewinnen und nach Oesterreichs Zustimmung die
Einwilligung der übrigen Mächte zu erreichen. Das „Freudenbl.“
erfährt aus Paris, Frankreich habe der Pforte baldigen Friedens-
schluß angerathen. Der Sultan erwäge demzufolge die Abwendung
eines Handstreichs an den Eyaleten. Nach einer andern Nach-
richt wäre in Konstantinopel Fortsetzung des Krieges bis auf's
Neueste beschlossen.

Dolland.

Haag, 20. Dec. Die Kammer hat nach Annahme des Bud-
gets die Vorlage betreffend Revision der Eintheilung der Wahl-
kreise, wodurch die Zahl der Deputirten um sechs vermehrt wird,
mit 45 gegen 31 Stimmen angenommen. Die antiliberalen
Parteien bekämpften die Vorlage heftig. Hierauf wurde die Kammer
auf unbestimmte Zeit vertagt.

Frankreich.

Paris, 20. Decbr. Den conservativen Zeitungen ist von
Kolb-Bernard im Auftrage seiner Partei folgende Note mitge-
theilt worden: „Unsere Freunde von der Rechten des Senates
und der Deputirtenkammer, denen die irrigen Auslegungen und
lästigen Angaben gewisser Blätter über die letzten Ereignisse
sehr nahe gegangen sind, bitten uns, zu erklären, daß in keinem
Augenblick der Beistand der Rechten für eine Politik des conser-
vativen Widerstandes irgendwem zweifelhaft sein konnte. Keines
ihrer Entschieden, keiner ihrer Beschlüsse konnte zu der Annahme
berechtigen, daß die Rechte von ihrer bei jeder Gelegenheit laut
beträugten Willensmeinung irgendwie abgelassen hätte. Den in
den letzten Tagen wiederholt vorgebrachten Unterstellungen und
Beschuldigungen liegt eine Intrigue zu Grunde, welche die Zu-
kunft enthalten wird, eine Berechnung, die darauf abzielt, die
Verantwortlichkeit für die Acte der Schwäche, denen unsere Freunde
zu ihrer Betrübnis zusehen mußten, auf die Parteien der Rechten
abzuwälzen. Dieser Plan wird vereitelt werden, für jetzt wollen
sie nur dagegen Verwahrung einlegen.“

Italien.

Rom, 16. Decbr. Minister Mancini ließ vor längerer
Zeit die Kirchen von St. Antonio, bei St. Maria Maggiore,
und von St. Martha auf dem Plate des Collegium Romanum
schließen, und zugleich an das Cardinalvicariat den Befehl ein-
senden, beide Kirchen zu entweihen. Das Cardinalvicariat kam
aber diesem Befehle nicht nach, sondern übergab die Angelegenheit
einer Commission, die aus den hervorragendsten Advocaten besteht.
Diese Commission fand, daß die Handlungsweise des Ministers
Mancini im höchsten Grade gezwungen sei, indem nach dem
italienischen Gele alle Kirchen, die wie die beiden erwähnten
für den päpstlichen Gottesdienst bestimmt sind, vom Staate als
unantastbar garantirt sind. Dies wurde dem atheistischen Staats-
minister mitgetheilt, der latonisch darauf antwortete, daß ihm
diese Entscheidung höchst gleichgültig sei, und er auf dem schleunig-
sten Vollzuge seines Befehles beharren müsse. Nun ließ ihm das
Cardinalvicariat fund thun, daß es gegen den ungesetzlichen
Schritt Proceß führen werde. Dagegen war nichts einzuwenden.
Gegen die beiden Kirchen wird vorläufig nichts unternommen;
allein bis heute sind sie dem öffentlichen Gottesdienste verschlossen.
Was kann das Cardinalvicariat gegen die rohe Gewalt
machen?

Se. Heiligkeit der Paps hat am 18. d. M. den hochw.
Herrn Bischof von Ancony empfangen, welcher mit einer Depu-
tation aus seinem Clerus nach Rom gekommen ist, um dem hl.
Vater für die Erhebung des heil. Franz von Sales zum Doctor
Ecclesiae zu danken. — In Rom sind eingetroffen: Se. Emi-
nenz der hochw. Herr Cardinal Regnier, Erzbischof von Cambrai;
ferner Mgr. Filippi, Bischof von Aquila und Mgr. Comboni,
apostolischer Vicar für Centralafrika.

England.

London, 20. Dec. Die „Times“ glaubt nicht, daß das
Motiv für die Einberufung des Parlaments die Forderung eines
Kredits für militärische Maßnahmen sein würde. Die Forderung
eines Kredits sei allerdings äußerst wahrscheinlich, aber nur zu
dem Zwecke, um gewisse Interessen Englands im Auslande ver-
mitteln der zu bewilligenden Geldmittel zu schützen.

Afien.

Mit Bezug auf den Nothstand in Indien meldet das übliche
Wochentelegramm des Vizekönigs, daß in Theilen von Madras
starke Regen gefallen ist. Die Aussichten sind im Allgemeinen
gut, ausgenommen in Ganjam und Bozapatana. Die Preise der
Lebensmittel fahren fort, ein wenig zu fallen. Regen ist in
Guzerat und Kaladgi erforderlich. In Mysore wird das Säen
und Einrichten durch gelegentliche Regenschauern gefördert. Die
wachsenden Saaten stehen gut. In Madrasputana fahren die Aus-
sichten fort, günstig zu sein. In Centralindien hat ein allgemeiner
und stellenweise starker Regen die Aussichten wesentlich gebessert.
In Punjab sind die Aussichten jetzt sehr günstig. In den nord-
westlichen Provinzen wird die Winterernte jetzt als gesichert be-
trachtet. In mehreren Districten Burjals werden leichte, aber

wohlthätige Regenschauern gemeldet. In den Centralprovinzen Assam und Birma sind die Aussichten günstig.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Der „Polit. Correspond.“ wird aus Belgrad vom 20. Decbr. gemeldet: Der Befehl von Protokolle durch serbische Truppen ging ein mehrstündiger Artilleriekampf voraus. Die Türken stellten vor ihrem Rückzuge 30 Häuser und Magazine in Brand. Unter den Gefangenen befindet sich ein verwundeter englischer Arzt. Die Serben besetzten auch Korčunsko, südwestlich von Protokolle.

Konstantinopel, 20. Dec. Gutem Vernehmen nach ging der Hofte auf ihre Mediationsnote bisher außer der Empfangsbestätigung keine weitere Antwort seitens einer der Großmächte zu.

Wien, 20. Dec. Suleiman Pascha ist zum Oberbefehlshaber sämtlicher Armeen südlich vom Balkan ernannt. Derselbe langte gestern mit 10,000 Mann von Barina in Konstantinopel an. Der Krieg bis zum Neuesten ist beschloffen.

Petersburg, 21. Dec. Offizielle Meldung aus Tiflis vom 20. December: Am 17. December erlitt unser Detachement unter General Komaroff einen Verlust der Russen ganz unbedeutend.

Aus Tiflis wird gemeldet: General Heimann forderte die Consuln in Erzerum auf, mit ihren Staatsangehörigen die Stadt zu verlassen, da eine Belagerung und Beschießung derselben bevorstehe.

Rheinland-Westfalen.

Grimlinghausen, 21. Dec. Gestern wurde hier ein vierbeiniges Individuum confiscirt und von der Polizeibehörde dem Eigentümer, der aus Hammann herübergekommen, wieder zurückgegeben. Groß war die Freude des treuen „Herr“, als er seinen rechtmäßigen Herrn erblickte. Die beiden Hunde diebe werden wohl ihre verdiente Strafe erhalten.

Düsseldorf, 21. Dec. Vorgestern Abend versuchte, laut dem „Düss. Volksbl.“, ein aus Amerika zurückgekehrter Deutscher, der sich um eine Stelle bewirbt, aber noch mit reichlichen Mitteln versehen war, seine Frau und zwei Kinder in den Rhein zu werfen. Er hatte seiner Frau bereits die Kleider vom Leibe gerissen, als er, durch Hinzukommende gestört, die Flucht ergriff. Gestern stellte sich die Frau bei der Armenverwaltung ein, höchst mangelhaft gekleidet, in eine Decke gehüllt, und mußte von hier aus, mit noch einigen Decken versehen, per Droschke nach dem Pflegehaus befördert werden.

Süßfeld, 20. Dec. Man schreibt der Niederrh. Vztg.: Die Diebe scheinen es auf die Geldschätze der Industrieabgaben abgesehen zu haben, was in der That so unbarmherzig wie möglich ist. Nach dem glücklichen Versuch in St. Hubert sind in der Nacht vom 19. auf den 20. Diebe in das Stationsgebäude von Süßfeld-Borsf. eingebrochen, und da der dort stehende Geldschrank der angewandten Gewalt nicht nachgeben wollte, schleppten sie ihn ganz mit Jammer Inhalt fort. Das ist jedenfalls ein ebenso origineller als frecher Casus. Hoffentlich gelingt es, den so überaus freien Räubern auf die Spur zu kommen.

Breitel, 20. Dec. Wie den „deutsh. Vbl.“ mitgeteilt wird, soll gestern Abend auf der Lüttenheide ein aus Breitel gebürtiger junger Mann erschossen worden sein. Bei demselben sollen ausländische Waaren im Gewicht von ca. 50 Pfund vorgefunden worden sein und nimmt man an, daß ein Zusammenstoß mit Grenzwachtern vorgekommen.

Elberfeld, 20. December. Der bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft beschäftigte Bau-Maschinen-Führer ist gestern Abend, laut der „E. B.“, auf der Strecke Woblink-Elberfeld (Steinbeck) von dem Personenzug 19 überfahren und getödtet worden.

Werden, 17. Decbr. Gestern wurde hier von Seiten der christlich-socialen Partei eine Volksversammlung abgehalten. Zunächst trat der Reichstags-Abgeordnete Stöbel auf und erstattete Bericht über seine resp. des Centrums Thätigkeit in der vorigen Reichstags-Session. Als er die Anträge des Centrums als die wichtigsten und vollkommensten in Bezug auf die volkswirtschaftliche Gesetzgebung bezeichnete, verließen plötzlich die zahlreich anwesenden Mitglieder des „Deutschen Vereins“ lautes das Local. Vielleicht waren die Herren enttäuscht. Darauf verbreitete sich Kapitan Raaf über die Ziele, welche auf volkswirtschaftlichem Gebiete noch zu erstreben seien, und ermahnte die Bergleute, so weit sie sich den Vereinen anschließen, die auf ihrem Gebiete jetzt angestrebt würden, darauf zu achten, daß nur bergmännische Fragen in diesen Vereinen beraten würden. Dann empfahl der Redner zum Schluß Allen den „Rhein.-Westf. Hausfr.“, das Organ der christlich-socialen Partei.

Bonn, 19. Dec. Ein Händler verkaufte in Bonn Schinken, Sped. u., pries seine Waare als höchst vorzüglich, von selbstgemästeten Schweinen herrührend oder von Landeuten gekauft und hatte gewöhnlich nur noch einen Schinken bei sich, den er dann auch in der Regel verkaufte. So waren dieser Tage vor das Hauptpolizeigericht fünf Personen als Zeugen geladen, die einen Schinken gekauft hatten, der sich nachher als völlig faul und verdorben herausstellte. Der Händler erhielt, laut der „D. Reichstg.“, wegen Betrugs drei Monate Gefängnis und wegen Verkaufes ungenießbarer Lebensmittel 14 Tage Haft.

Bochum, 19. Dec. Man schreibt dem „B. M.“: Soeben läuft die Nachricht durch die Stadt, daß der Communal-Empfänger von Bochum mit ca. 30,000 Mark durchgebrannt ist. Falsche Wertspeculation ist der Grund. Der Mann hat seine Frau mit acht Kindern zurückgelassen.

Münster, 18. Dec. Nachträglich erfährt die „Westf. B.“ noch Einiges über die Gründe des königlichen Obertribunals, welche bei den principiell wichtigen Erkenntnissen vom 10. d. M., betreffs der hiesigen Convente Verordnungen und Ludgerianum, mündlich publiziert wurden. Der oberste Gerichtshof nahm nicht an, daß der Kauf- und Mietvertrag des Buchhändlers Jäffer, sowie der Kaufvertrag des Landrats v. Droste nur zum Schein geschlossen, sondern im Gegentheil, daß dieselben ernst gemeint, aber von jedem Contractanten in der Absicht und zu dem Zwecke geschlossen seien, dasjenige Gesetz zu vereiteln, welches das Vermögen des ledigen Richters der Verwaltung des Staates unterwirft. Ein solcher Vertrag sei in fraudem legis geschlossen und null und nichtig wegen Truges.

Bermischtes.

Aus Bayern, 18. Dec. Aus Mühldorf, 15. Decbr. wird der „A. M.“ berichtet: „Ein gräßlicher Mord wurde gestern Abends in Oberniederrhein verübt. Die Köchin des dortigen allbekannten Pfarrherrn Gustav Hadler ging Abends nach 7 Uhr aus dem Hause, um am nahen Brunn Wasser zu holen, als sie von mehreren Strolchen überfallen wurde. Zwei davon schlugen sie sofort zu Boden und umwickelten den Kopf mit Decken, um das Schreien zu verhindern. Die Anderen begaben sich durch die offene Thüre in den Pfarrhof und erschlugen den Pfarrherrn, erbrachen die Möbel und raubten, was an Werth vorhanden war. Der Pfarrer wurde furchtbar zugerichtet, mit eingeklagener Hirnschale und abgerissenem Ohr todt aufgefunden, woraus sich schließen läßt, daß ein hartnäckiger Kampf stattgefunden haben muß. Die Köchin, welche mit dem Leben davonkommen wird, hat keinen der Thäter erkannt, sie erinnert sich nur noch, vom Hause her vernommen zu haben: „So, der Pfarrer ist hin.“ Von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur.

Die „Allg. Volksztg.“ berichtet: „Die deutschen Katholiken in Vitoria in Australien, welche vor einiger Zeit einen ansehnlichen Betrag zur Unterstützung dätiger Priester im Königreich Preußen übermitteln ließen, haben in diesen Tagen zu demselben Zwecke wieder 2404 Mark nach Deutschland eingeschickt.“

Wie Rothschild seine Millionen transportirt. In der verfloffenen Woche hatte das wiener Haus Rothschild an das pariser Haus gleichen Namens mehrere Millionen in Gold abzuliefern. Da so kostspielige Sendungen sich nicht per Post expediren lassen, mußte ein praktischer Ausweg gefunden werden, um die Goldstücke von Wien nach Paris gelangen zu lassen, denn man fand es mit Rücksicht auf die Gefahren, welchen auch eine Sendung mit der Eisenbahn immerhin unterliegt, keineswegs angeeignet, die Säcke mit dem kostbaren Inhalte so ohne Weiteres als Fracht- oder Güter aufzugeben. Wie leicht konnten nicht bei einem Zusammenstoß oder einer Entgleisung die Ducaten in's Rollen gerathen? Der Chef des Hauses beschloß daher, seinen Privatsecretär mit der Millionenendung nach Paris zu delegiren. Aber auch in diesem Falle waren besondere Vorsichtsmaßregeln angeeignet. Nicht etwa, daß man der Person des Secretärs mißtraut hätte; im Gegenteil, die Mission konnte nur ein Ausdruck des Vertrauens sein, welches Baron Rothschild in seinen Secretär setzt, und er hatte unter seinen zahlreichen Beamten gerade diesen mit der schwierigen Aufgabe betraut, weil er ihn für den verlässlichsten hielt. Aber es mußte für die persönliche Sicherheit des Delegirten, dem die Millionen übergeben wurden, Sorge getragen werden. Während der langen Reise — sie währte zwei Nächte und einen Tag — konnte dem Millionenführer doch etwas Menschliches passieren. Um also auch dieser Eventualität vorzubeugen, gab Rothschild seinem Boten zwei Privatdiener mit. Für diese Reise-Gesellschaft wurde ein eigenes Schlafcoupe von Wien bis Paris gemietet, und die Reisenden rüsteten sich mit Allem aus, um das Coupee während der ganzen Tour nicht verlassen zu müssen. In ihren Füßen posirten sie die Millionenstücke, und des Nachts wachten und schliefen sie abwechselnd. Erst in Paris verließen sie das Coupee, und so fand die Millionen Rothschild's wohlbehalten und unverletzt dort angelangt. Eine Depesche verständigte sofort das wiener Haus von der glücklichen Ankunft, und Baron Rothschild schläft jetzt wieder ruhig.

Condolenzadresse

an den Kämpfer für Licht und Geistesfreiheit.

„Mitten aus des Reiches Pfaffengasse
Erkennet dir ein Ruf voll Sympathie!“ —
Ach, nicht aus des dummen (?) Volkes Masse!!!
Dich preisen Leute von Geist (?) und von Genie (?)!

Wad'rer Kämpfe du, vor deinem Lichte
Wird stehen wohl die ultra schwarze Brut! —
Doch o weh, wie kamst du in's Gericht
Wie schlug der Meppel dich mit Recht und Muth!

Siege, siege, antiröm'scher Streiter,
Dach „Licht und Geistesfreiheit“ herrsch' im Land! —
Sieh' es wird im Reiche klar und heiter,
Denn Lug und Trug sich schon zusammenfand.

Schwindel, Mord und Zwietracht und Verderben
Sie bauen an des Reiches Ehr und Ruhm! —
Soll uns „Licht und Freiheit“ das erwerben
So stürme Petry Petri Heiligthum.

(Eingefandt.)

Handels-Nachrichten.

Neuss, 22. Dec. (Wochenbericht.) Seit unserem letzten Bericht haben die Notirungen der verschiedenen Fruchtgattungen eine Aenderung nicht erfahren. Indessen war die Stimmung gleichwohl fest und das Geschäft vollständig leblos. Wessing ging sehr schwach ab. Nach Roggen zeigte sich gleichfalls nur eine schwache Nachfrage, wie es auch mit Gerste ziemlich ruhig blieb. Hafer und Buchweizen wurden noch eben, in den notirten Preisen aus dem Markte genommen. In Düsseldorf ist das Geschäft einer Erleichterung noch immer nicht fähig, da es sich noch sehr in etwa vertheilte. Es ging denn in Saaten auch in dieser Woche nichts von irgend welcher Bedeutung um. Preistendenzen angenehmer. Bei Weizen erhalten sich noch immer die Klagen über schlechten Absatz. Kleien fest.

Neuss, 21. Decbr. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler.) Weizen fest, hies. eff. M. 23.00 — 24.00 S., fremder 22.00, 8, per März — 22.00 S., 21.95 S., per Mai — 21.90 S., 21.80 S.
Roggen fester, hies. eff. M. 17.50 — 18.00 S., fremder 15.00 — 20.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 15.45 — 15.00 S., 15.50 S., 15.45 S., per Mai — 15.45 S., 15.50 S.

Hafer fest, ohne Saad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.00 S., per März (5.5) S., 15.00 S. Rüböl fester, per 50 Kilo mit Saad in Eisen, eff. in Partien von 100 Kilo M. 38.50 S., per Mai — 38.50 S., 37.80 S. (Handmarkt) Weizen M. 21.40 — 23.40; Roggen M. 16.50 — 18; Gerste M. 16.50 — 18; Hafer M. —; bezahlt nach Qualität 200 Kilo. Zufuhren ca. 400 Saad, meist Hafer.

Erbsen, 21. Decbr. Weizen: schwere Sorte 23.00, mittlere Sorte 22.00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 16.50.

mittlere Sorte 16.50. Gerste schwere Sorte 22.50, mittlere Sorte 21.50, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 18.00, mittlere Sorte 15.00, leichte Sorte —. (Alles per 100 Kilo) Kartoffeln (per 100 Kilo) 8.20. Stroh (per 100 Kilo) 5. —. Heu (per 100 Kilo) 6. —. Rüböl (per 100 Kilo) —.55. Schweinefleisch —. Hammetfleisch —. Sped 75. —. Butter 1. 5. Eier (60 Stück) 4.80.
Berlin, 21. Dec. Weizen per Dec. M. 213. — 13, Dec.-Jan. — 13, Jan.-Febr. — 13, April-Mai 209. — 13, Roggen per Decbr. M. 141. — bez., Decbr.-Jan. 141. — bez., Jan.-Febr. 41. — bez., April-Mai 144.50 bez. Hafer per Dec. M. 132. — Dec.-Jan. — 13, Jan.-Febr. — 13, April-Mai 140. — bez. Rüböl loco M. 71.30 bez., per Dec. 7. 20 61, April-Mai 71.20 bez. Spiritus loco M. 49.50 bez., Dec. 49.70 bez., Jan.-Febr. 49.80 bez., April-Mai 52. — bez., Mai-Juni 51.80 bez.
Antwerpen, 21. Decbr. R. H. H. Bet oleum matt, blank disp. res 32.50 bez. u. B. Dec. 32.50 S., Jan. 32. — S., Febr. 31.50 S., per März 31. — S., — Amerik. Sped long disp. frs. 88, short disp. 94. Woll-Linay 194 S.

Russ. Rbln 123. —.
Antwerpen, 21. Dec. (Schluß.) Petroleum niedr., disp. frs. 32.75 bez. u. B., per Dec. 32.50 bez. u. B., Jan. 32.00 — 32.50 bez. u. B., per Febr. 31.75 bez. u. B., März 31. — S.

Antwerpen, 21. Dec. Weizen bleibt behauptet, rother amerik. frs. 31.75 — 32 be. Roggen regelmäßig begehrt, Petersburg frs. 18.50, amerik. frs. 14.75, Ausland frs. 19.75. Gerste unverändert, frs. 2.50 bez. Hafer still, russ. 17. — 17.50 bz.

Petersburg, 21. Dec. Weizen inland frs. 31. —, preuss 30. —, Roggen 21.2, Gerste 22 — 27, Hafer 19.00 — 21. —. Alles per 100 Kilo.

Paris, 21. Decbr. Weiz 8 Marken per Decbr. 63.75, Jan. 63.75, Jan.-April 63.75, März-Juni 63.75. Weiz n. ver Decbr. 33. —, Jan. 32.75, Jan.-April 32.50, März-Juni 32.7. Roggen per Dec. 19.25, Jan. 19.25, Jan.-April 19.75, März-Juni 20.25. Rüböl per Dec. 101. —, Jan. 100. —, Jan.-April 100. —, Mai-August 97. —. Spiritus per Dec. 58. 0, Jan. 59. —, Jan.-April 59.75, Mai-August 61.50. Hafer weißer M. 3 per Decbr. 61.50, Jan. 61.7, Jan.-April 62.75, Mai-August 64.

Antwerpen, 21. Dec. Weizen loco 28 1/2, Dec. —, per Jan. April 28 1/2. Hafer loco 30 1/2, Dec. —, per Jan. April 30 1/2.

Antwerpen, 21. Dec. Baumwolle unverändert, Amstg 7000 S., Januar 8000 S.

London, 21. Dec. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 23 Laggos.

New-York, 20. Decbr. Goldagio 102 1/2, London 4.83 —. Weiz extra State D. 5.50. Roggen frühjahrsweizen D. 1.45. Weiz für Weizen 5 1/2. Petroleum Standard white 13 c. — Dec 7 1/2. — Baumwolle middling Upland 1 1/4 c. — Baumwolle-Aufkäufer in sämtlichen Häfen der Union 3000 Ballen, Export nach England 3000 S., nach Continent 6000 S.

Viehmärkte.

Brüssel, 20. Decbr. Zutritt 1359 Stück. Preise pro Kilo lebend: Ochsen frs. 0.85 — 1.04, Stiere frs. 0.60 — 0.90, Kühe frs. 0.63 — 0.92.

Paris, 20. Dec. Zugvieh waren 2136 Dänen, 860 Kühe, 74 Stiere, 475 Kälber, 1,163 Hammel und 1511 Schafe. Zugvieh: Dänen 1.140 — 1.185, Kühe 1.20 — 1.70, Stiere 1.20 — 1.50, Kälber 1.40 — 2.00, Hammel 1.70 — 2.04, Schafe 1.18 — 1.61.

London, 21. Decbr. An den Markt gebracht waren: 1800 Stück Hornvieh, 200 Schafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 s. 6 d. bis 6 s. 2 d., Hammelfleisch 5 s. 6 d. bis 7 s. 10 d., Kalbfleisch 5 s. — d. bis 6 s. 6 d., Schweinefleisch 3 s. 6 d. bis 4 s. 6 d.

Letzte Post.

Wien, 21. Dec. Ujha erklärte in Wien, er betrachte den Zolltarif als ein Ganzes. Falls die Finanzämter nicht bewilligt würden, werde er sich für die übrigen Theile des Zolltarifs nicht gebunden halten. Das Cabinet Miersperg billigt diesen Standpunkt.

Rom, 21. Decbr. Die gestrige Ministerliste ist gescheitert. Die Lage ist fortwährend sehr schwierig. General Cialdini ist aus Paris zur Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten hierher berufen.

Petersburg, 21. Decbr. Kaiser Alexander wird den bisherigen Bestimmungen zufolge am 22. d. um 10 Uhr Vormittags auf der Warschauer Bahn hier eintreffen. — Der „Golos“ bespricht die Einberufung des englischen Parlaments und die voraussichtlichen Maßregeln des englischen Cabinets, und hebt hierbei hervor, Rußland könne den Ablauf dieses politischen Zwischenfalles ohne Besorgnis abwarten und in der begonnenen Sache ruhig fortfahren in der vollen Ueberzeugung, daß die Intriguen Lord Beaconsfield's den Triumph Rußlands nicht verhindern würden.

Petersburg, 21. Dec. Nach einem neuerlichen Telegramm aus Erzerum befindet sich das Gros der russischen Armee jenseit des Soghanludag. 10 Bataillone russischer Infanterie sollen von Alexandropol nach Karz abgeant sein. Der Commandant der Division von Bajazid, General Tergutassow soll mit 12 Bataillonen nach Batum marschiren.

Sofia, 20. Dec. Der Kaiser Alexander hat von der rumänischen Grenze aus der Fürstin von Rumänien telegraphisch seinen Dank für den ihm in Rumänien bereiteten Empfang ausgesprochen. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Möge aus Gott gestatten, möglichst bald einen erprieslichen und ruhmreichen Frieden zu schließen. Fürst Karl hat einen Tagesbefehl an die rumänische Armee erlassen und derselben darin im Namen des Landes und in seinem eigenen Namen für ihre glänzenden Thaten und für ihr Opfermuth Tapferkeit gedankt.“

Laut Telegramm der „Presse“ aus Sifitowo verläßt der Fürst von Rumänien mit seinem Gefolge Boradim. Die Armee Suleiman Pascha's zieht ihren Rückzug vom Don weiter fort. Aus Pera wird gemeldet: Die Juräberufung Ribhat Pascha's gilt für nahe bevorstehend, da, wie man wissen will, jetzt auch der Sultan damit einverstanden sein soll.

Konstantinopel, 20. Dec. Sadyl Pascha, welcher zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt worden war, hat die Annahme der Wahl abgelehnt. Es findet demnach eine neue Präsidentenwahl Statt. — Gutem Vernehmen nach ist der Hofte auf das Vermittelungsgeheiß bis jetzt außer der Empfangsbestätigung keine weitere Antwort seitens einer der Großmächte zugegangen. — Aus Kanari vom 19. d. wird hierher gemeldet, daß die dortigen Höhen mit Schnee und Eis bedeckt und die Engpässe unwegsam sind.

...vermiehen.

The Singer Manufacturing Company, New-York.

Grösste Nähmaschinenfabrik der Welt.

Die Original-Singer-Nähmaschinen sind die beliebtesten und leistungsfähigsten Maschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke und eignen sich deshalb besonders als nützliche

Weihnachtsgeschenke.

Besondere Kaufvorteile: Kleine Anzahlung und wesentliche Abzahlung von M. 2 an, ohne Erhöhung des Preises; bei Baarzahlung 5 Prozent Rabatt. Alle oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden in Zahlung angenommen. Gründlicher Unterricht gratis.



Urtheil der Jury der Philadelphia Weltausstellung über die Original-Singer-Nähmaschinen:

„Eine vorzügliche Familien-Nähmaschine, welche die größte Anzahl der bewährtesten mechanischen Erfindungen in sich vereinigt; Einfachheit der Construction; Solidität der Ausführung; ausgezeichnete Güte der Arbeiten; Vielseitigkeit in den Leistungen; Originalität und Vollkommenheit des Ganzen.“

Warnung. — Wie jede vorzügliche Waare werden auch die Original-Singer-Maschinen vielfach nachgemacht. Da jedoch der Mißbrauch des Namens „Singer“ und der Fabrikmarken der Singer Company bei solchen nachgemachten Maschinen in letzterer Zeit wieder in so bedeutendem Maße überhand genommen hat, sehe ich mich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß jede echte Singer-Maschine auf dem Arm derselben mit der vollen Firma: The Singer Manufacturing Co. bezeichnet ist, sowie die vorstehende gesetzlich eingetragene Fabrikmarke trägt, und außerdem von einem mit der Unterschrift — G. Neidlinger — versehenen Certificat (Ursprungszeugniß) begleitet ist. Alle sonst unter dem Namen Singer ausgetobenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Die Haupt-Agentur der Singer Manufacturing Cie. New-York:
L. Dresen, Neuh, Markt, gegenüber dem Rathhause.

Zugleich empfehle mein Lager in allen Sorten Maschinen, Nadeln, Garnen und Ersatztheilen.

Vollständiger reeller Ausverkauf.

Um mit unserem großen Lager in fertiger Herren- und Damen-Garderobe

vor Weihnachten zu raumen, verkaufen wir fertige Winterüberzieher aus gutem Duffel von 5 Thlr. an, fertige Winterpaleots aus gute Gloconnes, frisés, Estimas von 8 Thlr. an, fertige gute Duffel- und Gloconne-Joppen von 4 Thlr. an, fertige gute Filzjoppen von 3 Thlr. an, fertige gute Bugliohosen von 3 Thlr. an, fertige gute Double-Schlafröcke mit schönem Besatz von 6 Thlr. an, gute Wintermäntel von 4 Thlr. an, feine Kammgarn- u. Diagonal-Mäntel zu sehr billigen Preisen, Regenmäntel in den neuesten Facons von 3 1/2 Thlr. an, Kleiderstoffe in allen Genres, Filz, Stepp- und Morgenröcke, sowie Shawls und Tücher u. c.

verkaufen wir zu außergewöhnlich billigen Preisen. — Anfertigung nach Maß wird zu den billigsten Preisen und unter Garantie in kürzester Zeit ausgeführt. — Um geneigten Zuspruch bitten

Düsseldorf,
Mittelstraße 16.

L. Feiber & Cie.

Düsseldorf,
Mittelstraße 16.

Wir erhalten eine große Sendung guter Hausmacher Seinen und Halbleinen, die wir per Berliner Elle von 38 Pfg. an, sowie 10 und 12 1/2 breite Bettlinder-Beuten per Berliner Elle von 1,05 Pfg. an abgeben.

Essener Volks-Zeitung.

Er erscheint täglich.
Abonnementpreis per Post bezogen 3 Mark pro Quartal.
Insertionspreis pro Zeile 15 Pfg.
Dieselbe, entziehend den Standpunkt des Centrums vertretend, bringt zahlreiche Zeitartikel und Original-Korrespondenzen, — neueste Nachrichten resp. telegraphische Depeschen gleichzeitig mit den besten Zeitungen, — übersichtlich geordnet das Wichtigste aus der Tagespolitik und dem täglichen Leben, mit besonderer Rücksicht auf Rheinland und Westfalen, — die Parlaments-Berichte tags nach der Sitzung, möglichst abgehebt, — stets ein interessantes Familien-Leser, — reichhaltige Handelsnachrichten u. c. — Bestellungen für das am 1. Januar beginnende 1. Quartal 1878 wolle man recht bald bei der nächsten Postanstalt machen.

Sämmtliche Vorräthe in Herren-Garderobe, Damen-Mäntel, Knaben-Anzüge, Schlafröcke, sowie Manufacturen aller Art empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

J. Hirsch, Büchel D 31.

Wieder vorrätig frische Nachener Printen und Spelz-attus bei

H. Glasmacher,
Bach- und Conditorei, Zollstraße.

Die Weinhandlung von Arnold Packenius in Grevenbroich

empfehlen ihre vorzüglichen und reingehaltenen Weine, als: Rhein-, Mosel-, Ahrweine, Bordeaux u. c., fass- und flaschenweise zu den billigsten Preisen; desgleichen verschiedene Sorten von Sädweinen, namentlich solche, e Kranken zur Stärkung empfohlen werden, als: Tokayer, Marsala, Sherry, Madeira, Malaga, Portwein u. c.

Für die Reclitheit der Weine wird garantirt.



Haupt-Niederlage

der
Brauerei von G. J. Krensonnet
in Niedermendig.

Mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab obiges Bier allen Gebinden vorrätig halte und dasselbe prompt durch meine Fuhrer in alle Keller den geehrten Auftraggebern besorgen lasse. Gleichzeitig bin ich durch in den Stand gesetzt,

18 Zelterdwasserflaschen zu M. 3,—

18 Champagnerflaschen „ „ 3,75

zugeben, welche ich nach Bestellung auf Wunsch pünktlich in's Haus bringen lasse.

Kötlungsvoll

Franz Engels,

Glockhammerstr. 7,
vis-à-vis der Restauration Voetsch.

Versammlung mit Musik

heute Abend 8 1/2 Uhr bei Hrn. Franz Hermetes, wozu die Bäcker, Brauer, Müller, Malzmacher, Küfer u. Brenner (Meister, Söhne und Gesellen) freundlich eingeladen werden.
Der Vorstand.

Medic. Tokayer à 3 M. 50 Pfg., 2 M. und 1 M.
Punschessenz à 2 M. 50 Pfg. und 1 M. 25 Pfg.
China-Bitter à Fl. 1 M. 20 Pfg.
Med. Leberthran à 75 Pfg., 55 Pfg. und 30 Pfg.
Eisen-Leberthran à Fl. 1 M.
Eisenwein à Fl. 75 Pfg.
Frostbalsam à 50 Pfg. und 30 Pfg.
Apotheke zu Dormagen.

Tanz-Cursus

auf dem städtischen Kaufhaussaale für Kinder und Erwachsene aus den gebildeten Ständen können nur noch Sonntag den 23. December von Morgens 10 bis Mittags 1 Uhr Anmeldungen, Anfragen u. c. bei mir persönlich erfolgen. Honorar für gründliche und sichere Erlernung sämmtlicher üblichen Rund- und Contre-Tänze beträgt 18 Mark. Damen und Herren, welche nur Duadrille, Française, Lanciers u. c. mitlernen und sich dabei in den andern Tänzen vervollkommen wollen, 9 Mark. Frühere Schüler und Schülerinnen nur 6 Mark für alles zusammen. Die Liste ist bei mir Sonntag Morgen einzusehen. Hochachtungsvoll

P. A. Janssen,
Tanz- und priv. Turnlehrer.

Deutscher Hof.

Am 2. Weihnachtstag (Stephanifest):

Ball.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pfg.
Pet. Köcher.

Osterath.

Am Mittwoch den 26. d. M. (Weihnachten) findet im Saale des Herrn Franz Kapp

BALL
Statt.
Biehmädchen sofort und Lichtmeh gesucht durch
Fran Köcher, Friedhof Nr. 6.

Hôtel Drink

in Geln.
Am Neujahrstage

Ball.

Hôtel Hamacher

in Geln.
Am Neujahrstage

Ball.
Ein fast neuer starker Wagen, besonders geeignet für Müller und Fruchthändler, ist billig zu kaufen in Geln, Rubensstraße Nr. 11.

Gesellen-Kranklade.

Montag Abend
Beitragszahlung
bei Gebr. Junters.
Es wird noch ganz besonders an die Entrichtung der rückständigen Beiträge erinnert.
Der Vorstand.

Städtisches Kaufhaus, Neuh,

Am 26. curr. (2. Weihnachtstage)

Stephani:
Allgemeiner
Bürger-Ball.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg. a Person. Hierzu ladet ergebenst ein
Peter Gessell.

Städt. Kaufhaus NEUSS.

Sonntag 23. cr. im oberen Saale:

Thyroler
National-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. a Person.

Siedburger Männer-Gesangverein

Mittwoch den 26. December, Abends

8 Uhr:
Concert

Concert

und später
BALL
im Saale des Herrn Schwinges zu Bedburg.

Der Vorstand.
3 Zimmer im Unterhause ganz oder theilweise gleich zu vermieten. Oberstraße 25.
Ein Mädchen, geübten Alters, gewandte Verkäuferin für Colonialgeschäfte, für Lichtmeh gesucht. Gute Zeugnisse unbedingt nötig.
Fr. Off. unter A 1 befragt die Exp.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 291 der Neuf-Breidenbroicher Zeitung.

Samstag den 22. December 1877.

Landtags-Verhandlungen. (Stat d. Kultusministers.)

aus der 38. Sitzung vom 18. December.

Dritte Beratung des Kultussetats.

In der allgemeinen Besprechung nimmt zunächst das Wort Abg. Hr. v. Schorlemer-Alf. Nach Voraufrufung mehrerer kleinerer Bemerkungen fährt derselbe fort: „Meine Herren! Ich werde Ihnen heute nicht, wie im Februar d. J., eine Darlegung von den Resultaten des „Kulturkampfes“ geben, sondern mir gestatten, Ihnen auseinanderzusetzen, wie heute im „Kulturkampf“ die verschiedenen Parteien d. h. die kulturkämpfenden Parteien und die Regierung, namentlich der Herr Kultusminister, stehen, und ich werde allerdings hierbei die Verhandlungen vom 22., 24. und 28. November berühren müssen. Wenn ich mich also gegen die kulturkämpfenden Parteien wende, so adressiere ich mich zunächst an die freiconservative Partei, und ich darf ja wohl annehmen, daß auch die neuconservative Partei mit ihr gleicher Gefinnung ist in Bezug auf den „Kulturkampf“; diese Partei hat durch den Mund des verehrten Herrn Grafen Bethusy-Huc zu uns gesprochen. Der Herr Graf bedauerte, daß er sprechen müsse, und meinte, er habe lieber geschwiegen. Es bezeichnet das allerdings einen Unterschied in Rücksicht auf seine frühere Stellung, denn ich erinnere mich noch der Zeit, als er hier im Hause die Bemerkung machte: „Wenn Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen“, und daß damals der Abg. Heise ihm bemerkte, das sei wohl richtig so gemeint: „Wenn Alles spricht, kann Huc allein nicht schweigen.“ (Heiterkeit.) Ich muß nun sagen, daß ich in diesem Falle gewiß hätte, der Herr Graf Bethusy-Huc hätte besser das nicht geäußert, was er gesagt hat, denn er hat das Schlimmste ausgesprochen, was überhaupt bis jetzt im „Kulturkampf“ gesagt worden ist, indem er behauptete, er und seine Freunde hätten sich alle Konsequenzen klar gemacht, als sie diese Beschlüsse votierten. Also, m. H., Sie hatten sich klar gemacht die Abweichlichkeiten, die in Köpfen vorgekommen sind, von denen wir neulich hier gehört haben; Sie hatten sich klar gemacht, daß Sterbende ohne Empfang der Sacramente dahinscheiden würden; Sie hatten sich klar gemacht, daß viele Gemeinden ohne Seelsorge sein würden u. s. w. Wenn Sie sich das klar gemacht hätten, dann müßten Sie es auch gewollt haben, dann tragen Sie auch die ganze Verantwortung für das, was geschehen ist und was auch selbst hier im Hause auf's Schärfste verurteilt wurde. (Sehr wahr! im Centrum.) Allerdings hat der Graf Bethusy-Huc gemeint: „Nun vernichten wollten er und seine Freunde nicht, denn sie könnten das nicht, und diese letztere Bemerkung, das muß ich sagen, ist so ziemlich die einzige richtige, die ich vom Herrn Grafen Bethusy-Huc gehört habe, und ich darf wohl hinzufügen, auch eine sehr vernünftige Bemerkung.“ (Sehr gut! im Centrum.) Wenn er aber hinzufügte, wir dürften uns unsere Gewissensdirection holen und sollten sie uns holen können, wo wir wollten, so muß ich doch wieder sagen, der Herr Graf Bethusy-Huc hat nicht alle Konsequenzen übersehen, denn das ist es ja gerade, was durch die Maßregeln und die Maßnahmen der Staatsregierung und unausgesetzt gemacht und bestraft wird. Ich darf erinnern an die Staatsräuber und den Zwang, der von denselben und wegen derselben ausgeübt wird; ich darf erinnern an die Dispenzen; wenn j. A. ein Geistlicher, der vom Zölibat dispensiert, — wirklich doch eine Befugnis, die jeder Geistliche gegenüber seinen Pfarrkindern hat — dafür in erster

Inkraft mit 6 Monaten und in zweiter mit 100 Mark bestraft wird; (Hört! im Centrum.) ich darf erinnern an den Zeugniszwang, der erst gegen die Barmherzigen Schwestern in Kosten und weitergehend gegen Frauen, jetzt j. A. gegen Frau v. Bohnowka, geltend wird; ich darf daran erinnern, was ich schon vorher gesagt habe, daß es nämlich nicht möglich ist, daß Sterbende, wenn sie dem Geistlichen zu beichten wünschen, dieses Verlangen durch Empfang der Sterbesacramente befriedigen können. Wenn man allen diesen Thatsachen gegenüber noch sagen will, es bleibe uns frei, unsere Gewissensdirection zu holen, wo wir wollen, so ist das eine Unrichtigkeit und eine Unwahrheit. Dann fügte Herr Graf Bethusy-Huc unter Zustimmung seiner Freunde hinzu, er sehe gar nicht den Grund einer Rente, ausgenommen, derselbe werde durch unsern Widerstand erzeugt. Ja, m. H., es ist so richtig, daß der Gelehrte, der sein ganzes Leben hindurch die Ketten trägt, daran gewöhnt ist; er fühlt sie nicht mehr, oder er vermeidet mit großem Geschick jeden Widerstand, der ihm den Druck der Kette fühlbar machen könnte. Wir aber, m. H., das spreche ich offen aus, wir sind freie Männer und wollen es sein und bleiben! (Bravo im Centrum.) Uebrigens habe ich im Ganzen aus den Ausführungen des Grafen Bethusy-Huc entnommen, daß allerdings er und seine Freunde den Kampf mit Rom fortzusetzen gedenken; aber ich habe nicht gefunden, daß sie es mit derselben Freudigkeit thun wie früher. Darin unterscheidet sich nur der Abg. Petri, der im Namen dieser Seite (links) des Hauses, wenigstens unter ihrem Beifall, gesprochen hat, ich darf wohl sagen wesentlich von ihm. Denn es scheint mir, daß er noch freier, freier und frohlicher den Kampf gegen Rom führt, von dem er behauptet, das sei der Zweck und die wesentliche Aufgabe des „Kulturkampfes.“ Die Voraussetzung, von welcher er dabei ausgeht, trifft allerdings nicht ganz zu; denn wenn der Herr Abg. ordnete uns sagte: Sehen Sie, wie einsam es um Rom wird, und wie die Völker sich von Rom zurückziehen, so bin ich erstaunt, daß der Abg. Petri und seine Freunde nicht gesehen haben, was in diesem Jahre vor sich gegangen ist, als bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Jubiläums des Papstes die Vertreter der 200 Millionen Katholiken des Erdkreises nach Rom gepilgert sind, um dem h. Vater ihre Zudrängung darzubringen, eine Zudrängung, von der man mit vollster Wahrheit behaupten darf, daß sie noch nie in solcher Grösse seit einem weltlichen Fürsten zu Theil geworden ist; denn sie zeichnet sich auch namentlich dadurch aus, daß sie eine freiwillige und eine uneigennützig war. (Sehr richtig! im Centrum.) Was aber das Zurückziehen der Völker von Rom anbetrifft, so handelt es sich dabei, glaube ich, wirklich um eine Verwechslung; wie mir nämlich scheint, ziehen sich — zwar nicht die Völker — denn die kümmern sich wenig darum — aber doch das deutsche Volk und auch nach meinen Beobachtungen neuerdings namentlich die deutschen Regierungen sehr wesentlich von „Katholicismus“ zurück, und das glaube ich sehr wohl daran; denn es scheint mir, dieselben haben die Bemerkung gemacht, daß nicht mehr viel damit anfangen ist. Es ist ja auch schwer, klar zu erkennen, was die bestreuernden Herren eigentlich wollen. Ich bin der Ansicht, nicht zwei von denselben glauben dasselbe; einig sind sie nur in dem, was sie nicht glauben. Wunderbar sind übrigens die Widersprüche, die bei dieser Gelegenheit hervortreten. Der Herr Abg. Petri sprach vom Kampf gegen Rom und gegen die römische Curie; aber die Herren bestanden nach wie vor darauf, nach dem Wortlaut der preussischen Verfassung römisch-katholisch

zu sein. Sie loben den Jesuitenpater Curci, weil derselbe als Freund seines italienischen Vaterlandes aus dem Jesuitenorden ausgestoßen sei! daß Ihnen aber derselbe Pater Curci so viel Sorge gemacht hat als Redacteur der „Civiltà cattolica“ — und er hat noch kein Wort von dem zurückgenommen, was er als solcher gesagt hat — das scheinen Sie zu übersehen. Gegen als solcher gefasste Thatsachen, die wir hier vorgebracht haben, haben sich die Herren meistens schweigend verhalten. Aber nicht selten wurden wir dann nach Frankreich verweist und uns Alles vorgehalten, was dort geschieht, namentlich auch die dortigen Wahlmischbräute. Nun, m. H., ich habe schon gesagt, wir haben mit Frankreich nichts zu thun; was aber die Mischbräute betrifft, so sollte man davon lieber schweigen, denn unsere Wahlacten zeigen leider, sowohl im Abgeordnetenhaus wie im Reichstage, so viel ungeheuerliche Wahlmischbräute, daß wir wohl von keinem Lande der Erde darin übertroffen werden. (Oho! links. Sehr richtig! im Centrum.) Uebrigens, mit solchen Beispielen — ich bemerke das schon neulich — ist es mißlich; denn heute ist die Situation in Frankreich schon wieder eine ganz andere. Die französische Nation hat die Eigenart der Pöbellichkeit — heute sehen wir, daß in Frankreich die Regierung der Mehrheit der Landesvertretung sich gebeugt hat. Bei uns verhält es sich umgekehrt; bei uns muß sich die Mehrheit der Landesvertretung der Regierung, wenigstens dem Fürsten Bismarck beugen. (Sehr richtig! im Centrum.) Zum Schluß seiner Rede brannte dann der Herr Abg. Dr. Petri unter stürmischem Beifall seiner Freunde ein Brillantfeuerwerk ab mit der Schicksalsstragödie des Fürsten Bismarck, wie er es nannte, mit der Trilogie. Ich glaube, in der Wahl dieser Schicksalsstragödie ist der geehrte Abgeordnete nicht ganz glücklich gewesen. Er wird wohl wissen, daß die am meisten in Deutschland verbreitete und bekannteste Trilogie die unfers vaterländischen Dichters Schiller ist; da endet aber der dritte Theil mit dem kläglichen Untergange des Friedländer's! Von dieser Seite (links) des Hauses hat dann noch der Abg. Laster insofern als „Kulturkämpfer“, ich möchte sagen, sich rehabilitirt, als er gleich zu Anfang bemerkt war, dem Herrn Kultusminister Fall ein Vertrauensvotum zu erteilen, indem er ihn als den festen Punkt im Ministerium bezeichnete.

M. H., nebenbei bemerkt — Sie werden das ganz begreiflich finden — ist der Herr Kultusminister für uns mehr der dunkle Punkt im Ministerium. Aber auch, wie es mit dem festen Punkt steht, ist mir sehr zweifelhaft. Denn, wenn ich auf die Affaire Josbach und auf den Oberkirchenrathspräsidenten Hermann meine Blicke richte, dann muß ich ja wohl noch zeigen, wie weit wir es dabei mit einem festen Punkt zu thun haben. (Sehr gut! im Centrum.) Ich darf mich nun der Fortschrittspartei zuwenden, aus deren Reihen der Abg. Birchow gesprochen hat. Der Abg. Birchow hob ausdrücklich hervor, daß er den „Kulturkampf“ noch nicht satt habe, der „Kulturkampf“ sei gegen Rom gerichtet und müsse gegen Rom gerichtet bleiben. Ich darf ihn und seine Freunde darauf aufmerksam machen, daß nach einer in diesem Jahre gethanen Aeußerung des Fürsten Bismarck die Ursache und der Zweck des „Kulturkampfes“ doch etwas Anderes gewesen sei. Das war uns allerdings neu. Er hat nämlich gegenüber den schwäbischen Pastoren sich dahin geäußert, daß der „Kulturkampf“ seinen Grund habe in dem zunehmenden Polonismus und gegen denselben gerichtet sei. Bisher ist dem nicht widerprochen. Es ist mir nun vollends unklar geblieben, warum, wenn der „Kulturkampf“ gegen den zunehmenden Polonismus gerichtet sein soll,

Im Feuer gefittet.

Erzählung von Amalie Marby.

(Fortsetzung.)

6) In wachsendem Entzücken gingen auch Doctor Burthard's Blicke an der glanzumflossenen Lichtgestalt, trotzdem dieselbe in ihrer heutigen Erscheinung als gefeierte Salonstunde kaum eine Ähnlichkeit bot mit dem Bilde der Waise, wie es bisher in seiner Erinnerung lebte! In diesen geistvoll belebten, freudebelebten Mienen des schönen Gesichtes, diesen, immer Heiterkeit niederstrahlenden Augen, dem verführerischen Lächeln der schwellenden Rosenlippen suchte er vergeblich die von traumhafter Wahnstube in sinnigen Ernst verklärte —

„Nur so einjam, lieber Doctor?“ Klang plötzlich des Kommerzienraths Stimme in seiner unmittelbaren Nähe, „haben Sie noch keinen Bekannten in der Menge entdeckt?“

„Doch!“ Burthard suchte mit gewaltsamer Anstrengung sich in die Gegenwart zurück zu finden, „allein das glänzende Bild, das sich plötzlich meinen fast geblendeten Blicken bot, war von so fesselnder Anziehungskraft, daß ich nicht umhin konnte, zuerst in stiller Beschaulichkeit mich der Schönheit einzelner Gruppen zu freuen! Wahrlich! Herr Kommerzienrath“, setzte er mit einer leichten Verneigung in artig verbindlichem Tone hinzu, „ich mache Ihnen mein Compliment in Betreff Ihres feinen Kunstsinnes, der in diesen eben so geschmackvollen, wie kostbaren Arrangements der prächtigen Räume sich kundgibt.“

Der Kommerzienrath lächelte geschmeichelt.

„Nun ja, das Ganze macht sich recht hübsch!“ sagte er mit selbstzufriedenem Ton und Blick; „aber nicht mein Verdienst, lieber Doctor! Die eigentliche Schöpferin dieser Neugestaltung ist mein phantastisches Töchterlein, das übrigens vor Begierde brennt, den Sohn von ihres Vaters Jugendfreund kennen zu lernen; zuvor jedoch gestatten Sie mir wohl, Sie meiner Frau zuzuführen?“

„Nur verlangt nach der Ehre, Herr Kommerzienrath! Nur eine Frage erlauben Sie mir noch; wer — seine sonore Stimme nahm einen jödrnden Klang an — „ist die junge Dame in der reizend geschmackvollen weißen Seidenrobe?“

„Welche, lieber Doctor?“ meinte Sie etwa die Kleine dort mitten im Saale neben der schönen Blondine in rosa? Ja? Na, kommen Sie,“ ein seltsames Lächeln spielte um die vollen Lippen des alten Herrn, „ich will Sie, da ich ohnehin meine Frau augenblicklich nicht zu entdecken vermag, sofort mit der schwarzhaarigen kleinen Dame bekannt machen.“

„Wie?“ eine herzbeklemmende Ahnung durchzuckte Eugen, „sollte etwa?“ nein, nein! „bitte Herr Kommerzienrath, die junge

Dame ist — ist Ihnen verwandt?“ (Sie hatte ja von Verwandten in M. gesprochen.)

„Allerdings! sehr nahe!“ rief der Kommerzienrath, augenscheinlich beunruhigt von der sichtlich Ueberraschung des jungen Mannes.

„Aber, bester Freund“, fuhr er lachend fort, „was ist Ihnen? Sie bilden mich ja förmlich entsetzt an, so — als hätte ich Ihnen eine wahrhaft fürchterliche Offenbarung verkündet! Entspricht vielleicht die wirkliche Erscheinung meiner Eva durchaus nicht dem Bilde, das Sie sich von ihr entworfen hatten?“

Also wirklich? Eva Illmer.

Doctor Burthard suchte mit gewaltsamer Anstrengung seiner Ueberraschung oder vielmehr Verwirrung Herr zu werden und ein Lächeln erzwingend, versetzte er so ruhig als möglich:

„In der That hat meine Phantasie mir einen losen Streich gespielt, indem sie mir, ganz entgegen dem edlen, südländischen Typus, den Fräulein Illmers Antlitz so vollkommen schön repräsentirt, die junge Dame als nordische blonde Schönheit vorpiegelte.“

„Hahaha! das ist ja eine allerliebste Fiktion, die Niemand mehr denn Eva selbst belustigen wird!“ lachte der Kommerzienrath vor sich hin, während er mit Burthard durch die frohlich auf- und abflutende Gesellschaft sich langsam seiner schönen Tochter, welche ein immer wachsender Kreis von Bewunderern umschloß, näherte.

Jetzt erblickte Eva ihren Vater, und obwohl sie nach einem flüchtigen Blick auf seinen ihr fremden Begleiter die Absicht der Herren errieth, unterbrach sie sich in der äußerst lebhaft geführten Unterhaltung doch nicht früher, als bis jene beiden dicht vor ihr standen und der Kommerzienrath sagte:

„Herr Doctor Burthard wünscht Deine persönliche Bekanntschaft zu machen, eine Ehre, Kleine, die —“

„Die, — sei unbeforgt, Papa“, — fiel Fräulein Illmer, sich gracios verneigend, mit holdseligem Lächeln ein, — „meine unbedeutende Person nach Gebühr zu schätzen weiß! Es ist mir in der That eine große Freude, Herr Doctor,“ — sie stockte momentan, während ihre strahlenden dunklen Augen halb betroffen, halb sinnend seine Gestalt und sein Gesicht überflogen — „einem so berühmten Arzt und Gelehrten“ — setzte sie dann mit herzgewinnendem Ausdruck hinzu, „von Angeficht zu Angeficht gegenüber zu stehen, und vermag ich dabei nicht den Wunsch zu unterdrücken, daß es meiner guten Vaterstadt gelingen möge, Sie für recht lange in ihren Mauern festzuhalten. O, der klassische Boden unseres idyllisch ruhigen, von geheimnißvoll auftauchenden Quellen und fastigem Grün umgärteten Städtchens“ — schloß das schöne Mädchen, gleichsam wie zur Motivirung seines Wunsches — „hat schon manchen hellleuchtenden Stern am Himmel

der Wissenschaft bewogen, die Strahlen seines geistigen Lichtes von hier aus in alle Welt zu senden.“

„Kein Wunder, wenn ein milder Fremdling seinen Wanderstab gern an einem Orte niederlegt, wo neben den gerühmten Vorzügen ein biederer Volksstamm herrscht, und die Götinnen der Anmuth und Schönheit so siegreich ihren hehren Thron behaupten, wie dies in M. der Fall ist!“ versetzte Doctor Burthard mit einer tiefen Verbeugung in eigentümlich bewegtem Tone. Er mühte sich noch immer, sein ruhiges Gleichgewicht wieder zu erlangen und zugleich die leichte Empfindlichkeit niederzukämpfen, welche ihre fremde Begrüßung, aus der er deutlich entnahm, daß sie seiner Person sich durchaus nicht erinnerte, in ihm erweckt hatte — und doch! war es der tiefe klangreiche Ton seiner Stimme, oder die feine Schmeichelei in seinen Worten, womit er ihm gemachte Complimente erwiderte? genug während er sprach, gewannen die lieblichen Rosen, welche ihre zarten Wangen schmückten, eine höhere Gluth und der nachdenklich sinnende Ausdruck von vornhin kehrte in verhärtetem Maße in ihre holden Bize zurück.

„Ah, Herr Doctor“, — entgegnete sie inzwischen mit reizendem Lächeln, „hüten Sie sich, daß die berufenen Götinnen Sie nicht für immer hier in Fesseln schlagen und — selbst!“ unterbrach sie sich plötzlich in lebhaftem Tone und doch leicht zögernd, — „mir dünkt, wir sind einander schon einmal begegnet, aber wo, — wo? Gewiß ist, ich höre den Ton Ihrer Stimme heut' nicht zum erstenmale! Bitte, Herr Doctor, helfen Sie mir —“

„Aber, liebe Eva, das Gewissere scheint mir doch ein Irrthum Deinerseits!“ fiel der Kommerzienrath, welcher inzwischen mit dem Tonem der zunächst stehenden Gäste ein paar Worte gewechselt, heiter lachend ein. „Es wäre denn, Du bildst der Lehre von der Seelenwanderung und meinst nun, unter andern Gestalt vielleicht als träumerische Lotosthume im fernen Indien den wesseln Reden eines deutschen Gelehrten schon einmal gelauscht zu haben? Spaschhaft, wirklich spasshaft! Dir ist des Herrn Doctors Stimme wohlbekannt, und mein verehrter junger Freund geräth dagegen vor Erstaunen schier außer sich, statt der gebohten Blondine eine kleine, schwarzbraune Biegeunerin zu finden und — ah!“ unterbrach er sich plötzlich, — „dort kommt ja die Mama in Gesellschaft der Frau von Schwelmer; darf ich nun bitten, lieber Doctor, mich zu meiner Frau zu begleiten?“

Eugen verneigte sich zustimmend, doch bevor er dem Kommerzienrath folgte, trat er, von dem Scherz des alten Herrn leicht berührt, Eva rasch einen Schritt näher und die gleiche Empfehlung bei ihr voraussendend, sagte er, wie um Entschuldigung bittend:

Mort. Forts. folat.

daß die zwei Trostgründe nicht verschweigen, die uns
über ausgesprochen wurden. Nämlich erstens sagte man
Trost: Bedeut doch; es gilt den Kampf gegen Rom, es
welterlich Kampfsiege, die erlassen sind. Nun, m. H.,
ganz einfach wieder eine andere Auflage vom bekannten
des Präjugelungen; wir werden gefangen, weil man
nein anderen Kampf und ihn erweichen will, indem wir

Rheinland = Westfalen.

Besetz. 19. Dec. Herr Regierungsrath Gebide, „Commissar der bürgerlichen Vermögens-Verwaltung der Diöcese Münster“, wie der Ab. V. Btg. mitgetheilt wird, zunächst gegen die Vorstehenden des Kirchen-Vorstandes der Maria-Himmelsfabrics-Gemeinde, Herrn Julius Dörjeman, eine Creativ-Strafe von 10 Mark, darauf gegen jedes Mitglied des Vorstandes eine Creativ-Strafe von 30 Mark wegen verweigerter Einfindung von

Esser in Bu
von Joh. We

Liquidation.

...theilungssache 1. des Benedict Dufrenne, ...
 ...verleibten Ehefrau Elisabeth Kruchen, ...
 ...am Donnerstag den 28. Februar 1877,
 Morgens 11 Uhr,
 beim Wirthe Carl Joseph Hilgers zu Kommerstirchen,
 die hiernach beschriebenen, zu der zwischen dem genannten Benedict Dufrenne und dessen verlebten Ehefrau Elisabeth Kruchen bestehenden Güter-Gemeinschaft gehörigen, in der Gemeinde und Bürgermeisterei Kommerstirchen, Kreis des Neuß, liegenden Immobilien unter Zugrundelegung der anzugebenden Taxen öffentlich vor dem unterschriebenen, hierzu committirten Königlich Notar Gerhard Basen, zu Grevenbroich wohnend, verkauft, nämlich:

1. 41 Acre 87 Meter Aderland links dem Neufherwege, Flur B Nr. 292, 293 und 294 des Katasters, neben Martin Hubert Schmitz und Gottfried Kruchen, taxirt zu 1400 Mark;
2. 41 Acre 96 Meter Aderland daselbst, Flur B Nr. 290 des Katasters, neben Dillia Abts und Johann Goergens, taxirt zu 1403 Mark;
3. 7 Acre 39 Meter Hofraum und Hausgarten zu Kommerstirchen, katastrirt Flur C Nr. 366, 367 und 368, nebst aufstehendem Wohnhause Nr. 67, an der Köln-Deinloer-Straße, Stallung und Scheune, neben Heinrich Jordans und Heinrich Knöchel, taxirt zu 4200 Mark;
4. 20 Acre 25 Meter Aderland an der Todtenbach, Flur F Nr. 311 und 312 des Katasters, neben Adam Kessel und Heinrich Deuhmann, taxirt zu 500 Mark;
5. 20 Acre 31 Meter Aderland, zwischen der Eggershöverpöhlle und dem Gräsewege, katastrirt Flur D Nr. 430, neben Hospital zu Köln und Paul Obenthal, taxirt zu 510 Mark;

Grevenbroich, 20. December 1877.

Basen, Notar.

Großer Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 8. Januar 1878
 und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Morgens präcise 10 Uhr beginnend,

läßt der Königlich Steuer-Inspecteur a. D. Herr Joseph Krabe zu Wevelinghoven in dem großen Saale des Gastwirthes Hoppen daselbst, wegen Aufgabe der Haushaltung in Folge Todes seiner Ehefrau und verzehungshalber sein ganzes gutes und schönes Haus-Inventar auf ausgedehnten Credit und gegen Bürgschaft öffentlich und meistbietend verkaufen.

Insbesondere kommen zum Verkauf:

1 ovalrunder Tisch, 6 mit Rohr geflochtene Stühle, 1 sehr schöner Secretair, 1 Spiegel-Consol, 1 Sopha, 1 Nähstischchen, alles von Mahagoni, 2 lange Spiegel in Goldrahmen, 1 Spiegel-Consol mit Marmorplatte, 1 Penduluhr von Marmor unter Glasglocke, 2 verzierte Leuchter, 13 sehr schöne und echte Delgemälde meistens mit großen vergoldeten Rahmen, verschiedene kleine Kupferstiche unter Rahmen und Glas, 1 Secretair von Kirschbaumholz mit Marmorplatte, 1 schöner Glasbrant (Servant), 5 Spiegel in Goldrahmen theils mit Consol, 3 runde Tische, 18 verschiedene Stühle, 1 Sessel, 2 gut erhaltene Sophas, 4 Kleiderstühle, 2 Commoden, mehrere ein- und zweischläfige Bettstellen mit Sprungfedern und Matragen, diverse Federbetten, Pfühle, Kissen, gestickte und wollene Decken, 4 kleine wollene Tischdecken, mehrere Bettdecken, 4 verschiedene wollene Fußteppiche, diverse Leinwand und Gebilde, mehrere Waschcommoden und Waschtische, 1 fast neuer Nachtschlaf, 2 Schaufelstühle, 4 verschiedene schöne Oefen nebst Röhren und sonstigem Zubehör, 1 Sprungherd nebst Kessel neuester Construction, 1 Küchenschrank mit gläsernem Aufsatz, 1 Anrichte, 1 Theelöffel, 1 Theemaschine, 1 große Saal- und 2 Petroleumlampen, 8 Paar Fenstergardinen, 4 Fenster-Rouleaux, 1 große Stellasche zum Trocknen für Leinwand und Bettzeug, 1 Barometer mit Thermometer, verschiedene Porzellan, darunter Kaffeetassen, Suppenterrinen, Teller, Schüsseln, Mundstücken von feinem englischen Porzellan, 1 Madeira-Einfaß mit 6 Gläsern, verschiedene Weine- und sonstige Gläser, 1 Regenschirmhalter von Eisen, 2 schöne Reisetaschen, 1 Hausuhr, 3 Tischschellen, Waschkübeln, Eimer und allerlei Hausmobilen; sodann an Silberwerk: 8 Eßlöffel, 8 Gabeln, 12 Theelöffel, in- und auswendig vergolbet, 6 halbvergoldete Theelöffel, 10 nicht vergoldete Theelöffel und 1 schwerer inwendig vergoldeter Suppenteller.

Während dreier Tage vor dem Verkaufstermine können die Verkaufsobjecte in gedachtem Hoppen'schen Saale in Augenschein genommen werden.

Johann Vogel.

Ein neuer Beweis für die wunderbare Heilkraft des Phenol.



Wegen seiner ausgezeichneten und bewährten Heilkraft bei Keuch- oder blauen Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, tranken Brustorganen, Lungen-, Hals- und Brustentzündung ist der von hohen medicinischen Autoritäten geprüfte und wegen seiner ganz vorzüglichen Wirksamkeit aufs Angelegentlichste empfohlene „Rheinische Malz-Extract“

„PHENOL“

das beste und ein vorzüglich linderndes Mittel. Die enorme Nachfrage selbst aus den entferntesten Welttheilen und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse und Dankschreiben sind der beste Beweis für dessen vorzügliche Heilkraft. Der Phenol ist in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen à 75 Pfg., 1/16 und 1/32 zu haben bei **Dr. Jausen in Neuß, S. Gahn** in Biersen, **E. A. Rellen** in Dillen.

Großer Schuh- u. Stiefel-Verkauf.

Am Montag den 24. Dec. 1877,
 Morgens 8 Uhr,

läßt Herr Wilh. Schmitz, Schuhfabrikant aus Erftelen, in der Wohnung der Wirthin Wwe. Froisheim hierelbst eine große Partie Schuh- und Stiefelwaaren zu auffallend billigen Preisen, sowie gegen ausgedehnten Zahlungsausstand gegen Bürgschaft durch Unterzeichneten verkaufen. Sämmtliche Waaren sind eigenes Fabrikat des Herrn Verkäufers und können vor dem Kaufe angefaßt werden.

Grevenbroich. Der Gerichtsvollzieher: Kräger.

Mo- und Immobilar-Verkauf zu Gohr.

Am Donnerstag den 27. Dec. 1877, des Morgens um 10 Uhr beginnend,

lassen Herr Mathias Schillings und Kinder in ihrer Wohnung resp. der Wohnung des Wirthes Hrn. Gahn zu Gohr öffentlich auf Credit versteigern:

A. das gesammte Haus- und Decorement-Inventar, nämlich: 1 jaweines Aderpfed, 2 Kühle, 1 Kalb, 2 lange Karren mit breiten Rädern, 1 Flug, 1 Egge, 1 Walze von Stein, Wannenmühle, Heckschiffte u. und die sämmtlichen Hausgeräthe;

B. ihre Immobilien, bestehend in Haus und Erbe mit Deconomie-Gebäulichkeiten und circa 20 Morgen Aderland zu Gohr und in der dortigen Gemarkung.

Im Schillings'schen Hause ist man bereit, eines und anderes näher zu beschreiben oder anzuweisen.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Holz-Verkauf zu Hülchrath.

Am Freitag, Donnerstag den 27. Dec. 1877, Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirth Kauerz zu Hülchrath, läßt Herr Hauptmann v. Pröpper auf Schloß Hülchrath das besonders schöne und schwere Kopfholz sämmtlicher Bäume, stehend um den Rand vom Turnplatzchen (Communalweg nach Neubrück) bis ans Kreuz an der Weiche, dann von dort längs des Mäusen-Gartens, des Weibers, dem Gilbach bis an die Grenze von Wilms und auf der Spitzwiese selbst, das Ganze in 24 Lose eingetheilt, öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen.

Feldhüter Mausberg zu Hülchrath wird das Holz auf Verlangen anweisen.

Robann Vogel.

Weinhandlung N. Franken, Neuß.

empfiehlt ausgezeichnete reine Weine, als:

Roselwein, per Fl. excl. Gl.	60 bis 170 Pfg.	per Anker 22,50 bis 75 M.
Rheinwein, „ „ „ „	60 bis 300 „ „	22,50 bis 80 „
Rheinwein, „ „ „ „	75 bis 150 „ „	33 bis 60 „
Bordeaux, „ „ „ „	100 bis 200 „ „	40 bis 70 „

Für schwache Kinder, Magenleidenden, Husten u. c. besonders empfohlen auch als Morgenweine:

vinum Hungaricum 80 bis 150 Pfg. per Fl. excl. Gl.
 Schen Tolayer med., alter, abgel. 75, 130, 250 Pfg. per Originalfl.
 Dry Madeira, alter, abgelagerter, per Fl. 130 bis 250 Pfg.

Großer Pelzwaaren-Verkauf, Düsseldorf, Mittelstraße 21,

nahe dem Karlsplatz neben dem Nähmaschinen-Lager des Herrn Friedrich Mann.

Perz-Garnituren, ganz feine Waare, früher 60 Thlr. jezt 40 Thlr., früher 40 jezt 33 Thlr., früher 36 jezt 28 Thlr.

Perz-Garnituren, fein, früher 70 Thlr. jezt 50, früher 50 jezt 38 Thlr.

Perz-Garnituren, fein, früher 26 Thlr. jezt 20, früher 20 jezt 16 Thlr.

Steinmarder, früher 16 jezt 13 Thlr.

Altisnuffen schon zu 4 1/2, 5, 6, 6 1/2, 7, die feinsten Nuffe zu 9 Thlr., ebenio in Wisam das Verhältniß, sowie feine **Steinmarder Garnituren** zu 34 Thlr.

Achtungsvoll

J. Schenkenbach, Pelzwaaren-Fabrikant Düsseldorf.

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thierisch bewährt hat. Das durch diese Methode bewirkte schnelle, ja stänneerregende Heilerfolge erzielt worden, beweisen die in dem reich illustrierten Buche

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Heilmethode um so mehr versichern lassen, als die Zeitung der Kur auf Wunsch durch hiesige angelegte praktische Karte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Zuber-Hausgaber, Preis 1 Mark 25 Pfg. Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Einladung zum Abonnement auf die „Deutschen Volksblätter“.

Politisches Organ für das katholische Volk.

Erscheint dienstags, Donnerstags und Samstags. Die Samstags-Ausgabe erscheint mit der Gratis-Beilage: „Katholisches Sonntagsblatt“.

Das Abonnement auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal wollen die verehrten Post-Abonnenten zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten baldigst, jedenfalls aber vor dem 25. d. M. erneuern.

Die Tendenz unserer Zeitung ist bekannt. Wir werden wie bisher muthvoll und entschieden die Grundsätze der Centrumpartei, das „Gleiche Recht für Alle“, die bedrohte kirchliche Freiheit, wie die bürgerliche, mit Freimüthigkeit und katholischer Prinzipientreue vertheidigen. In zahlreichen Leitartikeln und Original- u. Correspondenzen werden wir wie bisher über die Ereignisse auf dem Gebiete der Politik ausführlich und pünktlich berichten. Durch unsere von kompetenter Seite als musterhaft bezeichnete Wochenrundschau, welche sich des allseitigsten Beifalles erfreut, werden wir unsere Leser ein wahrheitsgetreues Gesamtbild der Ereignisse der Woche in anschaulicher und volksthümlicher Weise bieten. Die amtlichen Bekanntmachungen werden wir ebenfalls alle veröffentlicht. Den provinziellen, Handels- und besonders den Local-Nachrichten werden wir unsere unausgesehte Aufmerksamkeit zuwenden. Der unterhaltende Theil wird stets mit dem Besten ausgestattet sein und werden wir den guten Ruf, stets spannende und sittlich reine Feuilletons unsern Lesern zu bieten, uns zu erhalten wissen.

Inserate finden bei der großen Abonnentenzahl, welche die „Deutschen Volksblätter“, das **gelesenste Blatt in Biersen und Umgegend**, gefunden, die durchgreifendste Verbreitung und werden die Zeile mit 10 Pfg. berechnet.

Unserer Samstagsnummer wird das in so kurzer Zeit in allen katholischen Familien vollständig eingebürgerte **Katholische Sonntagsblatt** als Gratis-Beilage beigegeben.

Sämmtliche Post-Anstalten, sowie unsere Boten nehmen Bestellungen zum Preise von 1 M. 50 Pfg. entgegen.

Biersen, im December 1877.

Redaction und Verlag der „Deutschen Volksblätter“.
 W. Stoffels.

Rheinisch-Westfälische Zeitartikell, Rundschau, Volks-Zeitung, Tagesnachrichten, Telegraphische Depeschen, (Weseler Volks-Zeitung) Provinzielles, (Auflage circa 6500) Vermischtes, täglich in groß Folio erscheinend kostet vierteljährlich per Post bezogen Handelsnachrichten, nur 1 M. 50. Feuilleton. dabei die billigste aller kath. Zeitungen Deutschlands. Tendenz: Entschieden katholisch. **Inserate** (die Petitzeile nur 15 Pfg.) finden sowohl in Wesel und Umgegend, als auch am ganzen Niederrhein und im angrenzenden Westfalen intensivste Verbreitung. Bei größeren Aufträgen gewähren wir entsprechenden Rabatt. Zu recht zahlreichen Abonnements pro 1. Quartal 1878 laden ergebenst ein Wesel. Redaction und Verlag.